

Heisinger Ruhraue

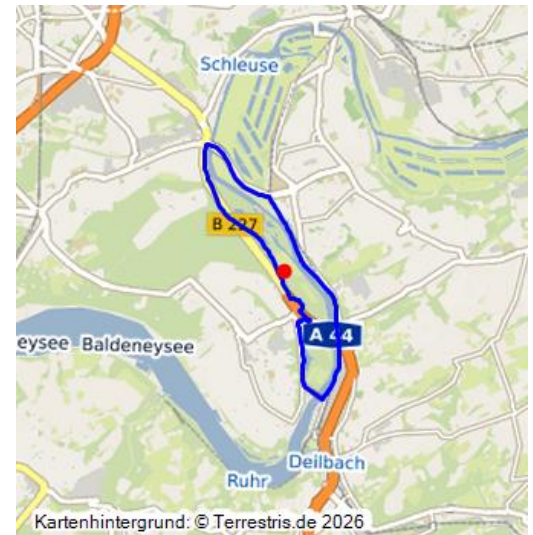
Schlagwörter: Grünland, Aue, Naturschutzgebiet

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Gemeinde(n): Essen (Nordrhein-Westfalen)

Kreis(e): Essen (Nordrhein-Westfalen)

Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Die Landschaftsentwicklung

Die Heisinger Ruhraue ist schon lange durch die Siedlungstätigkeit des Menschen verändert. Der ursprüngliche Auwald wurde vollständig für Acker- und Grünlandflächen gerodet. Um 1800 war dieser Landschaftsbereich bereits ausschließlich Offenland. Lediglich entlang der Gewässerufer konnten sich kleinflächige Reste der Weichholzaue halten. Erst die Aufforstungen des 20. Jahrhunderts sorgten für eine teilweise Wiederbewaldung. In der Heisinger Ruhraue ist zwar kein echter Auenwald mehr erhalten, die Vegetation setzt sich dennoch zum größten Teil aus auentypischen Arten zusammen, die sich hier natürlicherweise etablieren. Dazu gehört die heimische Schwarzpappel, die jedoch leicht durch fremde Arten wie der Hybridpappel verdrängt wird. Diese Art wurde insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren zu größeren Gehölzbeständen angepflanzt, um der kriegsbedingten Holzarmut zu begegnen.

Wie die Karte von 1803/06 zeigt, waren die landwirtschaftlichen Flächen parzelliert und durch Wege miteinander verbunden. Entlang der Wege wurden Bäume und Sträucher gepflanzt, wahrscheinlich zum Schutz vor Wind. Um ein Relikt einer solchen Struktur könnte sich bei einer alten, krüppelwüchsigen Hainbuchenhecke nördlich der alten Schleuse handeln. Möglicherweise gehen auch andere ähnliche Landschaftselemente auf alte Pflanzungen an Ackerrainen zurück. So sind durchgängige Weißdornhecken und (Kopf-) Baumreihen aus Hainbuche und Esche typische und das Landschaftsbild prägende Bestandteile der Heisinger Ruhraue. Heute werden sie unter anderem aus Gründen der Biotopvernetzung erhalten und nachgepflanzt. Das gilt auch für die vielen Einzelgehölze, die häufig aus Pappel und Weide bestehen. Landschaftswächter markieren historische Standorte, wie z.B. eine alte, krüppelwüchsige Eiche an der Stelle der ehemaligen Annenfähre. Zum typischen Bild der Ruhrweiden gehörten auch die Hudebäume. Diese Einzelbäume, meist Eichen, dienten in früheren Zeiten dem Weidevieh als Schattenspender und Nahrungsquelle. Die Tiere wurden von den Bauern aus dem Dorf auf die Ruhrweiden getrieben.

Bergsenkungen und Aufschüttungen im Auenbereich

Durch den Bergbau verursachte Absenkungen führten zur Entstehung einer Vielzahl von Feuchtbiotopen, kleinen Stillgewässern

Koordinate UTM: 32.365.891,65 m: 5.697.542,15 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.574.591,43 m: 5.698.162,65 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Heisinger Ruhraue“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/A-KL-20090619-0010> (Abgerufen: 22. Juni 2026)

Copyright © LVR



Rheinland-Pfalz

